

**www.e-rara.ch**

**Abenteuerliche Geschichte Herzog Werners von Urslingen, Anführers  
eines grossen Räuberheeres in Italien, um die Mitte des 14.  
Jahrhunderts**

**Bronner, Franz Xaver**

**Aarau, 1828**

**elib.ch**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-144858>

Zweiter Abschnitt. Werners erste Erscheinung als Heerführer der grossen Compagnie.

---

**www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

wer sein Blut um Gold verkauft. Edel und ehrenvoll trägt die Waffen der Vertheidiger des Vaterlandes.

Alles, was das Ritterthum Schönes und Empfehlendes hatte, die Pflichten des Schutzes der Unterdrückten, die Beschirmung jungfräulicher Unschuld, der Edelmutb gegen Feinde u. s. w., artete bei jenem scheußlichen Räuberheere in das Gegentheil, in etwas Fluchwürdiges aus. Sie kannten keine Hochachtung für Heiligthümer; die holde romantische Ritterliebe, die zarte Verehrung des Weibes fand keine Statt in rohen Herzen; und wo die Niederträchtigkeit haufete, hatte der Edelmutb gegen Feinde keinen Zugang. Nur als Ausartung des Muthes und Mißbrauch der Kraft giebt diese Erscheinung in der Weltgeschichte dem Menschengeschlechte nützliche Lehren. Als feile Werkzeuge in den Händen der Päpste und der Könige wirkten diese Verbrecher zur Erreichung politischer Absichten mit, meistens Knechte des unedelmsten Eigennuzes. Ein schändlicher Bund, auf verdammtlichen Grundsätzen beruhend, vom bösesten Willen gelenkt, kann keine positiv-guten Wirkungen hervorbringen. Ein giftiger Stamm trägt niemals nährende Früchte.

Aber der oberste Lenker der Schicksale des Menschengeschlechts weiß immer aus dem Verderben Segen hervorzurufen: So wie sich aus den Streifereien der Hunnen und den Gewaltthätigkeiten der Raubritter die Freiheit des dritten Standes und Verbindungen der Städte entwickelten, so nöthigte das Uebel der verwüstenden Raubheere Fürsten und Vöiker, das verderbliche Reisläufen abzustellen, und ihre Angehörigen zur Selbstvertheidigung in den Waffen zu üben.

### Zweiter Abschnitt.

Berners erste Erscheinung als Heerführer der großen Compagnie. (1342 — 1343.)

#### S. 14. Entstehung der großen Compagnie.

Die Söhne der ärmern Edelleute in Schwaben, Helvetien, am Rheine, in Franken und Sachsen konnten nicht lange

unthätig auf ihren Burgen sitzen; ihre Regsamkeit verlangte Beschäftigung. Weglagerer zu werden, fürchtete oder schämte sich mancher; denn die Gesetze verboten das Plündern der Reisenden; Kaiser und mächtige Fürsten zerbrachen die Raubschlösser. Gern traten sie also in die Dienste fremder Herrscher. Deutsche Reiter vermieteten sich an alle Gewalthaber, die ihnen Gold boten, man findet sie sogar im Heere zu Konstantinopel. \*) Am liebsten wanderten sie in das schöne Italien. Verona, Padua, Mailand, Mantua, Pisa, Bologna, Montferrat gaben ihnen Unterhalt und Beschäftigung.

Als Matthäus Visconte bei der Gibellinenburg im J. 1314 die Welfen schlug, focht in seinem Heere ein deutscher Graf Werner von Hoemberg (wahrscheinlich Hohenberg) sammt seinen geharnischten Reitern mit überwiegender Kraft. Als vom Heere Ludwigs IV. im J. 1328 zahlreiche Rotten ausrißen, und sich auf dem Berge Ceruglio verschanzten, die Gegend ausplünderten, und Lucca eroberten, sah man ein Vorspiel der Gewaltreiche, die sich nachher größere Räuberhorden erlaubten.

Unter dem Titel: Waffengesellschaft des heiligen Georgs, standen im J. 1338 gegen 3000 deutsche Reiter zu Vicenza, aus Mastino's Diensten entlassen, und vermieteten sich unter der Anführung Raynalds von Givres und Malerba's an Lodrisio Visconte, um Mailand zu plündern. Sie wurden geschlagen, und größtentheils zerstreut: Malerba trat mit einer Rotte in die Dienste des Markgrafen von Montferrat.

Keiner dieser frühern Freibenter-Schwärme war jedoch so zahlreich, so mächtig, und hat so großes Unglück angerichtet, als das Räuberheer Werners, Herzogs von Urslingen. \*\*)

Die Visaner hatten, um den Florentinern Lucca wegzunehmen, eine kraftvolle Reiterei in Gold genommen, und sie bis zum Frieden, den der Herzog von Athen, als Oberherr von Florenz, den 14. Oct. 1342 mit Pisa schloß, nicht

\*) Unter Kaiser Heinrich VI. im J. 1196. Menzels Geschichte d. Deutschen. IV. S. 168 und 369.

\*\*) Beleg 1. Daß er ein Herzog war, erbhellet deutlich aus einer Stelle bei Albertus Argentineasis in Urstisii. T. II. German. hist. Francof. Wechel. 1585, Fol. Pag. 147. Beleg 16.

ohne geheime Sorge beibehalten. Ihr Anführer, Herzog Werner, hatte sich durch allerlei bedenkliche Schritte, die er sich und den Seinigen erlaubte, bei den Herrschern von Pisa sehr verdächtig gemacht \*): sie sannnen also auf Mittel, des raublustigen Volkes je eher, je lieber los zu werden, ohne es doch zu beleidigen, oder gegen ihre Stadt aufzureizen. Wahrscheinlich hatten die Pisaner bemerkt, daß Werner mit seinen Kriegern geneigt sei, den Bemühungen Johanns Visconte von Dleggio beizutreten, und den Söhnen des Castruccio die Herrschaft über Lucca in die Hände zu spielen. Der beste Rath, die gefährlichen Notten mit guter Art zu entfernen, schien den Oberherrn, sie zwar aus ihren Diensten zu entlassen, ihnen aber doch unter der Hand noch einen geringen Sold zu reichen, und sie anzuweisen, auf Kosten der Länder zu leben, die ihren Feinden angehörten. Dadurch befreiten sie sich von kaum erschwinglichen Ausgaben, und erreichten einen geheimen Nebenzweck, ihre Gegner zu strafen und zu schwächen. Der Vorschlag gefiel den lüsternden Freibeutern. Werner's Constabler und Caporale (damalige Benennungen untergeordneter Officiere) kamen gegen die Mitte Sept. 1342 überein, ihr Volk beisammen zu halten \*\*), und für sich ein freies Heer zu bilden; sie legten ihm den Namen der großen Compagnie (la gran Compagna) bei, und beschloßen, auf Kosten der Länder, die sie betreten würden, zu leben, überall Beute zu machen, und dieselbe nach festgesetzten Regeln zu theilen.

§. 15. Anzahl der Krieger der großen Compagnie, und Hauptleute derselben.

Ueber die Zahl der Krieger, welche zusammentraten, sind die gleichzeitigen Schriftsteller nicht einig \*\*\*); es mochte auch schon damals schwer sein, ihre wahre Zahl zu bestim-

\*) Beleg 2.

\*\*\*) Die Belege 4 und 8 geben ausdrücklich den 10. und 12. Sept. 1342 als die Zeit der Entziehung der großen Compagnie an.

\*\*\*) Giovanni Villani giebt an:

1500 Reiter und mehr als 2000 Fußknechte; (Beleg 3.)

Die Chronik von Pisa spricht von 4000 Reitern; (Beleg 2.)

Die Chronik von Este nennt keine Zahl;

Die Chronik von Siena sagt: 2000 Reiter, bella buona gente; (Beleg 4.)

men, weil sich das Heer immer mehrte, und sowohl wegen der Freiheit, die in seinen Lagern herrschte, als wegen anlockender Hoffnung großer Beute täglich frischen Zuwachs erhielt; lockeres Gefindel, Ueberreste italienischer Mietlings-Notten, fahrende Weglagerer, Straßenräuber und Buschklepper kamen zahlreich herbei, lüstern nach fremdem Gute, und begierig, in so großer Gesellschaft ohne Scheu ihr Glück zu versuchen.

Einige Namen untergeordneter Führer dieser Räuber-Horden hat die Geschichte erhalten. Herr Stol wird als ein vorzüglicher Hauptmann angeführt. \*) Malerba, der schon unter Lodrisio Visconte einem großen Theile der Gesellschaft des heiligen Georgs vorstand, wagte sich, als Mönch verkleidet, nach Florenz, um wichtige Vorgänge auszuspähen, und ward gefangen. \*\*) Werner Melick und Heinrich von Bur geriethen in die Hände der mantuanischen Fürsten, und wurden mit Ehren entlassen. \*\*\*) Werners Sohn, dessen Namen nicht angegeben wird, und Herzog Raynald, ein Bruder des Anführers, kommen als Geiseln vor, die dem Markgrafen von Este gegeben wurden. †)

#### S. 16. Werners positive und negative Kriegszucht.

Werner verstand es, eine so große Masse zügelloser Krieger und läuderlichen Gefindels zu lenken. Während er seinen Söldnern jeden Unfug gegen andere, als ihre Genossen, gestattete, ahndete er jede Beleidigung, Veraubung oder Bevortheilung seiner Krieger untereinander nach strengen Gesetzen: von wollüstigen Ausschweifungen, die sich der Kriegs-

Die Chronik von Rimini setzt: 3000 Reiter; (Beleg 5.)

Die Cortusier: 4000 helmtragende Deutsche, galeati Theutonici; (Beleg 6.)

Die Chronik von Modena: 3500 Barbuten (geharnischte Reiter mit Handpferden) und 1000 feile Dirnen, Ruben und Schelme (meretricies, ragazii et rubaldi satis); (Beleg 7.)

Muratori setzt: mehr als 3000 Reiter und eine große Anzahl Fußvölker, übelberüchtigte Weibspersonen und läuderliches Gefindel; (Beleg 14.)

Sismondi sagt: 2000 Reiter beim Abmarsch aus Lucca. (Beleg 15.)

\*) Beleg 8.

\*\*) Ebendasselbe Beleg am Ende.

\*\*\*) Beleg 13. †) Beleg 11.

knecht erlaubte, nahm er keine Kenntniß, ließ vielen jede, auch die schändlichste Befriedigung viehischer Lüste ohne Mühe zu; er sorgte aber für ordentliche Bezahlung des Soldes auf alle Weise, indem er ohne Unterlaß die Bente zu Geld machte, und eine Menge Brandschatzungen und Loskaufsgelder gefangener Reichen betrieb; auch hütete er sich wohl, ohne die dringendste Noth, ein gefährliches Unternehmen oder gar ein blutiges Treffen zu wagen. So gewann er die Liebe des rohen Haufens, und versicherte sich seiner Anhänglichkeit. Solche Heeresmacht war desto gefährlicher, da sie, ohne eigene Länder und Unterthanen, auf fremde Kosten zu leben gezwungen, und nur von unmächtigen kleinen Staaten umgeben war. Keine der kleinen Stadtrepubliken, kein Fürst war damals im Stande, ein stehendes Heer in die Länge zu besolden; auch fochten die Söldner nur lässig und ohne Nachdruck gegen ihre Waffenbrüder, wegen geheimer Ueberzeugung, sie könnten wohl bald in den Fall kommen, selbst in die große Compagnie zu treten. Wollte man aber ungeübte Landleute und Bürger zu Wehrmännern umbilden, so erlagen sie schnell den Anfällen der waffengewohnten Feinde. Wehe den Landleuten und den unfriegerischen Bürgern, über die sich der schonungslose Räuberschwarm herwarf! Alles bewegliche Eigenthum ging verloren: Enehrung war das Loos des weiblichen Geschlechts; Gegenwehr reizte die Frevler zum Morden: der Arme, als verlängne er versteckten Reichthum, ward bis in den Tod gequält, selbst das Unglück der äußersten Dürftigkeit bestrafte der getäuschte Räuber sehr oft mit gezucktem Schwerte. \*)

Unzählige Klagen mißhandelter Menschen gelangten an den Herzog Werner; man glaubte, der Anführer müßte doch noch einiges Gefühl der Gerechtigkeit haben; Mißhandelte wandten sich an ihn, Mitleiden zu erregen, und Barmherzigkeit zu erbitten. Allein das Geschrei der Unglücklichen hatte ihn längst ermüdet, sein Herz blieb verhärret, er wies nur auf sein silbernes Brustschild, das die unmenschliche Aufschrift trug; Herzog Werner, Herr der großen Compagnie, der Feind Gottes, des Mitleids und des Erbarmens. \*\*)

\*) Beleg 14 und 15.

\*\*) Sismondi V. S. 362, nach den Istorie Pistolesi T. XI, rer. Ital.

S. 17. Herrscher jener Zeit in Toscana und Romagna; die Liga.

Toscana und Romagna waren damals in sehr viele kleine Staaten zerfällt, deren Friede bald äussere, bald innere Störungen litt. Pisa freute sich der neuen Oberherrschaft über Lucca; Florenz hatte vor einigen Jahren Pistoja unterjocht, in Bologna geboten die Pepoli, zu Bretenoro Graf Bertolacio, zu Imola die welfischen Aldosi, zu Ravenna und Cervia Ostasio von Polenta, zu Cesena und Forlì die Ordelaffi, zu Faenza die Manfredi, zu Rimini, Pesaro und Fano die Malatesta. \*) Eben so selten genossen der Ruhe die angrenzenden Staaten der Lombardei, wo zu Padua die Carrara, zu Verona und Vicenza die Herren della Scala, zu Mantua und Reggio die Fürsten von Gonzaga, zu Ferrara und Modena die Markgrafen von Este, zu Parma der treulose Hzgo von Correggio, und zu Mailand, Piacenza, Cremona und in vielen andern Städten der staatskluge Luchino Visconti herrschten. Mastino della Scala, die Markgrafen von Este, die Pepoli von Bologna und die Malatesta von Rimini standen mit einander in einem engen Bunde, Liga genannt, gegen ihre vereinigten Gegner Luchino, die Gonzaga, die Ordelaffi, die Carrara, und Hzgo von Correggio. Der Herzog von Arthen, Oberherr von Florenz, hatte mit den Pepoli und der Liga einen geheimen Verkehr eingeleitet, um sich eine Unterstützung von außen gegen den Widerstand freisinniger Bürger im Innern vorzubereiten. Auch Werner war in einige Verbindung mit diesem Zwingherrn getreten, und nahm 8000 Goldgulden, um dessen Willen zu thun. \*\*)

S. 18. Zug der großen Compagnie nach Siena und in den Kirchenstaat.

Der Herzog Walthar von Brienne und Arthen war gegen Siena und gegen Perugia aufgebracht, weil diese Städte sich geweigert hatten, seine Oberherrschaft anzuerkennen, und lieber als freie Staatsbürger leben wollten. \*\*\*) Er

Murat. p. 489. . . (l'Ennemi de Dieu, de la pitié et de la miséricorde.) Beleg 12. 15.

\*) Beleg 17, auch 15.

\*\*\*) Beleg 4.

\*\*\*) Beleg 3.

bewog also die Pisaner, daß sie Wernern von Urslingen die Weisung ertheilten, gegen den Empfang obiger Summe über das eigentliche Gebiet von Florenz friedlich und unschädlich hinwegzuziehen, aber in den Umgebungen von Siena und Perugia, die vor kurzem auch gegen Pisa ihre Jugend zum Kampfe ausgesandt hatten, Rache zu üben. Werner rückte also über San-Miniato, San-Simignano und Colle vor, ohne Schaden anzurichten. Die Burg Staggia aber verheerte er, und lagerte sich einige Tage bei dem Brunnen Becci, in dessen Umgegend alles verwüstet ward. Der Rath von Siena ließ den Anführer fragen, warum er so große Verheerungen anrichte. Dies gab zu Unterhandlungen Anlaß. Siena zahlte 4000 Goldgulden, um den Feind zum Abzuge zu bewegen. Er zog aber nur in das nahe Thal, Balldambra genannt, beraubte die Landgüter und Dörfer dieser schönen Landschaft ihres Viehes und ihrer beweglichen Habe, und gab die Wohnungen den Flammen preis. Eben so gräßlich wütheten diese ausgelassenen Horden in den reichen Thälern am Chianeflusse und um Sciofi (Chiuffi) her. \*) Die Städte füllten sich mit Landleuten, ihren Weibern und Kindern, die mit oder ohne ihr Vieh den Verderbern entflohen waren. Sie mußten noch ihr Glück preisen, den Märdern entkommen zu sein, durch welche die grausamen Räuber von ihren zurückgebliebenen Mitbürgern Geld zu erpressen strebten. Täglich trafen schauerliche Berichte von den abscheulichen Mißhandlungen ihrer Landsleute und von den Mordbrennereien der fremden Unmenschen ein. Die Vorsteher der Städte kannten kein Mittel, dem verderblichen Unwesen Einhalt zu thun. Siena trat noch einmal mit dem Anführer dieser Horden in Unterhandlung. Er hatte seit einigen Tagen bei Bonconvento ein Lager bezogen, und erklärte sich zum Abzuge bereit, wenn ihm noch eine ergiebige Summe ausbezahlt würde. Diese Erpressung nebst der vorigen kostete der Stadt 12000 Gulden \*\*): man mußte sich nothgedrungen

\*) Beleg 3.

\*\*) Die Berichte über den Betrag dieser Summe sind sehr verschieden. Die Cronica Sanese sagt (Beleg 4): Siena gab 2500 Goldgulden. G. Villani (Beleg 3) setzt 4000 Goldgulden an, die Anfangs bezahlt wurden. Sismondi, der aus

zu dieser Ausgabe bequem; das Geld ward bezahlt. Werner zog mit seinen verheerenden Hotten über Monte-Pulciano und durch das Perusinische nach Citta di Castello, und streifte bis nach Assisi. Alle diese Städte wurden genöthigt, schwere Loskaufsgelder zu erlegen, und konnten noch froh sein, wenn sie um leidlichen Preis ihrer Quäler los wurden. \*) Der Schaden war unermesslich, den diese gefühllosen Verwüster anrichteten.

S. 19. Werner tritt in Ordelaffi's Dienste gegen die Liga.

Indessen hatten mehrere Gewaltsherrn der lombardischen und romagnischen Städte den Herzog Werner für ihre Pläne zu gewinnen versucht. Man beschuldigte die Oberherrn Eucchino von Mailand, und seinen Bundesgenossen Carrara von Padua, daß sie ihren Einfluß benutzten, und beträchtliche Summen anwandten, um diese fürchterliche Landplage über die Gebiete ihrer Feinde zu bringen \*\*), und von ihren eigenen Ländern abzuhalten. Dagegen ließ auch die Liga sich nicht geringe Gelder kosten, um die verworfenen Horden zu entfernen, und sie ihren Feinden, den Mantuanern, ins Land zu senden. \*\*\*)

Franz von Ordelaffi, Herr zu Forli und Cesena, ein Feind der Nepoli von Bologna, des Oberherrn Malatestino Malatesta von Rimini und ihrer Liga, hielt es mit dem Bunde Eucchino's, der Mantuaner, der Carrara von Padua und der Pisaner. †) Er gewann den Herzog Werner, ihn gegen die Liga zu unterstützen, und Rimini anzugreifen. Die Pisaner wollten Rache an Malatesta üben, weil er bei der Belagerung von Lucca das Heer der Florentiner gegen sie angeführt hatte. ††) Sogleich (vom 7. Oct. 1342 an) ergossen sich die Räuberschwärme über das unglückliche Gebiet von Rimini, plünderten die Dörfer aus, zündeten die

---

guten Quellen schöpfte, sagt (B. 15), Siena habe 12000 Gulden gegeben.

\*) Beleg 3, 4, 14 und 15.

\*\*) Cortusii Beleg 6, 5:

\*\*\*) Ibidem und 15.

†) Beleg 8.

††) Beleg 3:

Häuser an, und ermordeten eine Menge Landleute; ja ihr Schwert schonte nicht einmal des schwächeren Geschlechtes; 29 Tage dauerte das Elend \*) (bis zum 5. Nov.).

S. 20. Veranlassung des Uebertrittes der großen Compagnie zur Elga.

Dieses gefährliche Bedrängniß seines Verwandten Malatestino zu Rimini benutzte der übelgesinnte Ferrantino Malatesta, um sich gegen denselben zu empören. \*\*) Teresinus, ein Sohn Guido's von Carignano, hatte zu Fano, einer Stadt, die bisher die Oberherrschaft Malatestino's von Malatesta anerkannte, mit einer beträchtlichen Anzahl angesehenen Bürger eine Verschwörung eingeleitet, und ein geheimes Verständniß mit den Feinden des Oberherrn unterhalten: jetzt brach der Aufruhr aus, die Stadt Fano warf das Joch der Malatesta ab, und erwählte Vorfeser aus ihrer Mitte. Allein es gelang ihnen nicht, sich auch der festen Burg zu bemächtigen, die am Ufer des Meeres auf ihrer Felsenhöhe unbezwinglich sich erhob. Pandulph, Malatesta's tapferer Sohn, Oberherr zu Pesaro, zog so viele Kriegerleute zusammen, als er in der Eile unter seinen Fahnen vereinigen konnte, rückte ungesäumt in die 'getrene Burg ein, ließ die Fallbrücke gegen die Stadt nieder, und wagte einen Ausfall in die Gassen, wo bewaffnete Haufen empörter Bürger seines Angriffs harrten. Man kämpfte mit Hitze, und vergoß viel Blut. Pandulph war nicht stark genug, die ganze Waffengewalt der immer stärker andringenden Bürger zurückzutreiben: er sah sich zum Rückzuge in seine Burg genöthiget. Hier vertheidigte er sich mit ausdauernder Muth, bis es seinem Vater gelänge, ihm Hülfe zu senden. \*\*\*)

Wenn die große Compagnie von dem Herrn, der sie gemietet hatte, ihren anbedungenen Sold nicht zu rechter Zeit erhielt, verließ sie seine Dienste und machte sich durch Ausplünderung seines Gebietes, so gut möglich, bezahlt. Sie ward ein hungriger Löwe, der seinen Wärter verschlingt. Franz von Ordelaffi und die mit ihm verbundenen Herrn wollten eben keine pünktlichen Zahler seyn. Luchino hatte

\*) Beleg 8 und 5.

\*\*) Beleg 15.

\*\*\*) Beleg 9.

geheime Absichten, die kleinen Gewaltsherrn der Romagna zu schwächen, um sich leichter ihrer Länder zu bemächtigen: wahrscheinlich war er also deswegen nicht sehr eilig, dem Ordelaffi mit Geldern beizustehen. Carrara von Padua gerieth in nicht geringe Sorge, die große Compagnie möchte, um sich bezahlt zu machen, auf ihrem Rückwege nach Deutschland über seinen kleinen Staat herfallen, und ihn zu Grunde richten. \*)

Werner trat in lebhaftere Unterhandlungen mit der Liga, den Gegnern seiner schlechten Zahler, verließ die Gegend um Rimini, und führte das Freibenterheer den 5. Nov. 1342 gerade nach Cesena, wo eben dieser Ordelaffi Oberherr war, der ihn zum Verderben anderer herbeigerufen hatte, nun aber unter seinen eigenen Anstalten erlag. Einen ganzen Monat lang (bis zum 5. Dec.) mußte das bedauerenswerthe Volk um Cesena im Jammer vergehen. \*\*)

S. 21. Die Liga und ihre Gegner werben um Werners Beisand.

Die Herrn der Liga vereinigten sich in Ferrara zu einer großen Unterredung. Die Manfredi, Oberherrn von Faenza, Ostasius von Polenta, Gebieter zu Ravenna und Cervia, welche das Unglück zunächst bedrohte, traten der Liga bei. \*\*\*) Sie stellte in der Nähe von Faenza ein Heer von 3500 Reitern auf, welches schlagfertig die Bewegungen der großen Compagnie beobachtete. †) Man ließ sich jedoch in Unterhandlungen mit dem Herzoge Werner ein, und suchte ihn selbst in Sold zu nehmen. Denn die Liga fühlte, daß es schwer sein möchte, gegen so geübte Kämpfer den Sieg zu erringen. Sie wollte lieber ihr Geld, als ihr Dasein wagen.

Der blinde Parteihaß war in Bologna so lebhaft, und spornete die Einwohner zu so verzweifelten Unternehmungen, daß es nur dadurch begreiflich wird, wie beide Parteien, die der Unterdrücker und der Unterdrückten, die Verbrechen der großen Räuberbande in der Nähe schauen, und sich dennoch um Hilfe an den Führer derselben wenden konnten. Die republika-

\*) Beleg 6.

\*\*) Beleg 5.

\*\*\*) Beleg 14.

†) Beleg 15.

nisch gesinnten Familien der Gozzadini, der Beccadelli und alle noch übrigen Freunde der Volksfreiheit, welche keinen Zwingherrn wollten, erschienen nach und nach im Lager Werners von Urslingen, und verhiessen ihm reichlichen Lohn, wenn er Taddeo von Pepoli und seine Söhne aus Bologna vertreiben, und die Freiheit dieser alten und mächtigen Stadt wieder herstellen würde. \*)

Die Züge der Republikaner von Bologna ins Lager der deutschen Räuber machten Aufsehen. Die Pepoli und ihre Bundesgenossen trafen Anstalten, sie zu hindern, und die Zuzüger aufzufangen. Der Herzog von Arden, Oberherr von Florenz, war ein Mitglied der Liga, und hatte den Pepoli's 600 Reiter zu Hilfe gesandt. Raynald von Assandri aus Mantua und der Graf Thor (Toro) von Panigo standen im Solde Luchino's von Mailand, und waren in Werners Heere zu Hauptleuten der ausgewanderten Bologneser bestellt. Graf Thor, um sich Bologna zu nähern, war bis Laterina unweit Arezzo vorgerückt, und hatte dies feste Schloß besetzt, um Anhänger aus Bologna zu erwarten, und sie mit seinen Kriegsgefährten zu vereinigen. Allein der florentinische Heerhaufen umgab unvermuthet die Burg, schloß den Grafen ein, und fing viele republikanische Bologneser auf. Unter denjenigen, die nach Laterina zu kommen strebten, hatten Graf Galeotto von Panigo, Thors Bruder, der deutsche Feldhauptmann Malerba und Berto von Bazellerio aus Bologna Mönchskutten angezogen, um hinaufgehalten durch Florenz zu gehen, und nähere Auskunft über die Bewegungen der Liga zu erhalten; sie wurden aber erkannt, und ergriffen. \*\*)

#### S. 22. Werners Uebertritt zur Liga.

Werner hatte nun freie Wahl; er konnte die Republikaner von Bologna unterstützen, mußte dann aber dem Heere der Liga in der Nähe von Faenza ein Treffen liefern, um nach Bologna vorzudringen; oder er konnte den Anerbietungen der Liga Gehör geben, gegen einen Sold von 60,000 Bologneser-Pfund zwei Monate lang in den Dienst derselben treten,

\*) Beleg 15.

\*\*) Beleg 8.

und dann seine Compagnie den Fürsten von Gonzaga zur Plage ins Gebiet von Reggio führen. Eine Schlacht zu wagen schien ihm mißlich, und der Gewinn eines so blutigen Opfers nicht werth. Bereits lagen große Summen in seinen Händen, seine Krieger waren alle mit reicher Beute beladen; so reiche Plünderer sind selten und voll Sorge, die Früchte ihrer Wagnisse durch ein neues zu verlieren. Werner zog es also vor, dem Gewaltsherrn von Bologna und seiner Liga zu dienen, als Republikanern gegen schändliche Verheißungen mit großer Gefahr die Freiheit zu erkämpfen. \*)

Dem zufolge gab er seine Erklärungen ab; und die Herrn der Liga hielten den 2. Dec. 1342 zu Ferrara eine Zusammenkunft, um die Bedingungen des Vertrages festzusetzen. Da man Werners bloßen Versprechungen kein volles Vertrauen schenken konnte, beschloß man, Geiseln von ihm zu fordern. \*\*)

Den 6. Dec. 1342 kam Werner zu Cervia mit den Abgeordneten der Liga zusammen, schloß einen förmlichen Vertrag ab, und stellte zu besserer Versicherung seiner Treue ansehnliche Geiseln, vorzügliche Genossen seines Heers. Diese führte Malatesta nach Bologna in ehrenhafte Verwahrung, und erhielt dafür die versprochenen Summen, die er auf mehreren Wagen ins Lager der Freibeuter bei Cesena brachte. Mit großem Jubel wurde der Schatz begrüßt, und unter die Kriegsleute vertheilt.

§. 23. Malatesta benutzte die große Compagnie, um Fano zu bezwingen.

Malatesta benutzte die gute Stimmung, in die er die Räuber versetzt sah, und bewog sie, mit ihm nach Fano zu ziehen, und die Empörer zum Gehorsam zu nöthigen. Am Tage der h. Lucia den 12 Dec. 1342 rückte Werner mit seinen Rotten vor Fano, und begann zugleich mit Malatesta's Kriegern die Belagerung der Stadt. Mit Schrecken sahen die Einwohner die langen Reihen der geharnischten Reiter und des wohlbewaffneten Fußvolkes, ihr Muth sank, sie fühlten, aller Widerstand, den sie hier leisten konnten,

\*) Beleg 15.

\*\*) Beleg 9 am Ende.

müßte unzulänglich sein: daher gingen zwölf der angesehensten Bürger ins Lager, erklärten, die Stadt set bereit, Malatesta wieder als Oberherrn anzuerkennen, und baten um annehmliche Bedingungen. Der Friede ward geschlossen, und feierlich bestätigt. \*) Der tapfere Pandulph erhielt bei dieser Feier den Ritterschlag. \*\*) Aber das Räuberheer handte zur unsäglichen Qual der unglücklichen Einwohner über einen Monat lang (bis zum 17. Jänner 1343) im Gebiete des Markgrafen Malatesta von Fano bis Rimini.

§. 24. Anstalten, die große Compagnie in die Lombardet zu führen.

Der Markgraf Spineta und der Graf von Fojano kamen voll Sorgen nach Ferrara, um Abreden zu nehmen, wie das gefährliche Freiberterheer auf seinem Zuge verpflegt, und so unschädlich als möglich nach Reggio geführt werden könnte. Man suchte Vorkehrungen zu treffen, durch welche die armen Landleute vor Mißhandlungen bewahrt werden sollten. Beide Herrn erhielten freundliche Zusagen, und gingen Sonntags den 15. Dec. nach der Abtei auf Polesino de Novigo (Pollicinum Rodigii), Montags darauf nach Legnano, wo sie den Fürsten Masino della Scala fanden, den sie ebenfalls zur Unterstützung der Verpflegungs-Anstalten jenes durchgehenden Heeres zu bewegen suchten. Er bewirthete sie mit großen Ehren, und entließ sie mit guten Vertröstungen. \*\*\*) Guido Niccius von Fojano übernahm es, die große Compagnie aus dem Bolognesischen Gebiete über Modena nach Reggio zu führen. †)

Nach Taddeo von Pepoli sandte den 7. Jänner 1343 seinen Sohn Jakob nach Ferrara zum Markgrafen Obizzo von Este, seinen Enkel Andreas aber nach Verona zum Fürsten Masino, wahrscheinlich um ihn zur Theilnahme an der Verpflegung und an den Sicherheits-Anstalten während des nahen Zuges der zügellosen Hotten über das Gebiet von Bologna zu vermögen. Es war ein ängstliches Hin- und

\*) Beleg 10.

\*\*) Beleg 5.

\*\*\*) Beleg 10.

†) Beleg 11.

Her-Reisen der Großen, um sich des argen Volkes auf die unschädlichste Weise zu entladen. \*)

Den 17. Jänner 1343 brach endlich Werner aus den Winterherbergen um Rimini auf, und ging friedlich, ohne großen Schaden zu verursachen, über das Gebiet von Bologna. \*\*) Sicher hatte man gute Anstalten zur Verpflegung seines gefürchteten Heeres getroffen, da es so ruhig über diese reiche Landschaften hinwegzog.

#### §. 25. Des Markgrafen von Este Versuch gegen Parma.

Den 21. Jänner 1343 rückte der Markgraf Obizzo von Este mit seinen Kriegersoldnern und den Verstärkungen, die ihm Mastino und Taddeo von Pepoli zugesandt hatten, ganz unvermuthet ins Feld, und nahm seinen Weg durch das Gebiet von Reggio, ohne daß jemand wußte, weder wohin der Zug eilte, noch welches Vorhaben ausgeführt werden sollte. Damit niemand verrathen könnte, daß ein geheimes Unternehmen im Werke sei, hatten diese drei Fürsten in ihren Ländern an allen Brücken und Engpässen Bothen und Handelsleute ein Paar Tage anzuhalten befohlen. So erschien ihr Heer unerwartet vor Parma, in der Hoffnung, die Besatzung des Verräthers Azzo Correggio zu überraschen, der seinem Lebensherrn Mastino die Treue gebrochen, und Parma dessen Herrschaft entrissen hatte. Allein dieser war auf seiner Hut, hielt die Thore wohl verwahrt, und hatte überall Wachen ausgesellt. Die Ankunft des Heeres ward zu frühe bemerkt, und die Bundesgenossen mußten abziehen, ohne ihren Zweck erreicht zu haben. \*\*\*)

#### §. 26. Werners Hotten im Modenesischen.

Den 27. Jänner verließ Werner, mit seinen unbändigen Hotten, von Guido Niccius von Fojano geführt, das Gebiet von Bologna, und vertheilte sie an den beiden folgenden Tagen in den Gefilden von Modena: sie herbergten eine Woche lang in den Ortschaften Saffolo, Columbaro, Gorzano, Montale, Mugnano, Formigine, Casinalbo, Ober-Curli,

\*) Beleg 10.

\*\*) Beleg 5 und 15.

\*\*\*) Beleg 11.

Bazovara; man führte ihnen aus Modena Lebensmittel und Futter in reichlicher Menge zu; dennoch verbrauchten oder verderbten sie alles Heu und Stroh des gequälten Landvolkes, sossen dessen Weine ohne alle Bezahlung aus, raubten die Winter-Vorräthe, rissen den Einwohnern von jedem Geschlechte und Alter die Kleider vom Leibe, schleppten Betten und Hausgeräthe weg, raubten Hornvieh, Schweine und Pferde, kurz trieben allen ersinnlichen Unfug; durch mancherlei Qualen erpreßten sie von den Hausvätern das ersparte Geld; ja, sie errichteten Galgen, und hängten eine Menge Landleute daran auf, wenn sie ihre Baarschaft zu verlängern schienen, oder Vorräthe verborgen, oder Widerstand gewagt, oder ihre grausamen Beleidiger auf irgend eine Weise erzürnt hatten. \*) Werner ließ seine Räuber deswegen so grimmig hausen, um den Markgrafen von Este zu nöthigen, seine Länder um hohen Preis loszukaufen.

S. 27. Die große Compagnie im Gebiete von Reggio.

Dienstags den 4. Hornung 1343 erschien endlich Erlösung; die grausamen Horden zogen ab, gingen über den Fluß Citula, und nahmen Herberge in den Dörfern um das Schloß Correggia her, zu Compagnola und Novi im Gebiete von Reggio. Man mochte wohl im Sinne haben, die Güter Nzzos von Correggio, die in dieser Gegend lagen, hart mitzu nehmen, um diesen Treulosen zu strafen. Obschon man Vorkehrungen getroffen hatte, daß ihnen Futter und Lebensmittel in reichlicher Menge, von den nahen Hauptstädten aus, geliefert würden, plünderten sie doch überall, mißhandelten die Einwohner, und betrugten sich als wahre Quälgeister.

Die Fürsten der Liga traten den 6. Hornung 1343 in Ferrara zusammen, und hielten Rath, wie man so großen Uebeln abhelfen möchte. Allein es scheint nicht, daß es ihnen gelungen sei, die rechten Mittel aufzufinden; denn die Räubergesellschaft wüthete fort. \*\*) Ueber einen Monat lang verübte sie in dem Gebiete von Reggio unzählige Gewaltthatigkeiten, und richtete dadurch unbeschreiblichen Schaden an.

\*) Beleg 7.

\*\*) Beleg 7 bis 11 und 15.

S. 28. Die große Compagne in einer Mantuanischen Provinz.

Erst den 9. März 1343, da beinahe alle Lebensmittel aufgezehrt, die meisten Landleute entflohen, und die Dörfer größtentheils niedergebrannt waren, verließen sie die verheerten Gegenden, und wandten sich ins Mantuanische an den Po. Die abscheulichen Hotten und ihr Führer hatten sich nun durch beträchtliche Brandsteuern, und unermessliche Beute bereichert; alle wünschten in ihr Vaterland zurück zu kehren, und dort ihres schändlichen Gewinns zu genießen. Die obere Lombardei lag vor ihnen; aber kriegserfahrenere Völker und mächtigere Herrscher, als die bisher gebrandschatzten kleinen Zwingherrn der Liga, erhoben sich zum Widerstande; die muthigen Ganzaga und der weit umher gebietende Luchino, ja auch der mächtige Mastino von Verona hatten Heere aufgestellt, um Gewalt mit Gewalt abzuwehren. Durch ihre Länder führte der Weg nach Deutschland. Diese Fürsten durften also nicht zum äußersten Widerstand gereizt werden. Werner versuchte es zwar im Mantuanischen bis an den Po vorzudringen, und verheerte die reiche Landschaft um Oulstello; aber jenseits des Flusses stand ein beträchtliches Heer. Unter solchen Umständen über den Strom zu setzen, hielten die Räuber nicht für rathsam; raseten daher nur vier Tage lang in dieser Gegend mit Feuer und Schwert, und wandten sich schnell zurück in das Bisthum Modena. \*)

S. 29. Ihre Rückkehr in das Modenesische.

Den 14. März lagerte sich Werner bei Quarantola im Gebiete von Reggio, am folgenden Tage bei Camurano im Modenesischen, wo der Markgraf von Este den furchtbaren Schaaren wieder Lebensmittel, so viel sie bedurften, reichen ließ. \*\*) Dann verbreitete sich das Gesindel über Ganaceto, Soliera, Carpi, Campo-Galliano, San-Zenone de Lama, Cortile, San Martino an der Citula, Sorbaria und die umliegenden Dörfer; da hausten die Unmenschen nach ihrer schrecklichen Weise bis zum 12. April 1343. \*\*\*)

\*) Belege 11 und 15.

\*\*) Beleg 11.

\*\*\*) Beleg 7.

S. 30. Waffenstillstand zwischen Luchino und der Liga; Vorkehrungen gegen Werner.

Die Herrn der Liga hatten sich zu Novigo von neuem versammelt, und gingen zu Rathe, wie dem Räuberwesen zu steuern, und dieser entseßlichen Landplage abzuhelfen sei. Die gemeinschaftliche Gefahr brachte sogar die beiden feindseligen Bündnisse, den mailändischen Fürstenverein, und die niederlombardische Liga einander näher: eben hielt sich auch ein päpstlicher Legat in diesen Gegenden auf, und rieth zum Frieden. So ward denn am 23. März zwischen Luchino und Mastino im Einverständnisse mit ihren Bundesgenossen ein Waffenstillstand auf drei Jahre geschlossen. Auch sahen die Fürsten wohl ein, daß man die verhafteten Freiberthorden nicht los werden würde, ohne mit ihnen in Unterhandlung zu treten, sie zu befriedigen, und zu zertheilen.

Der Markgraf von Este forderte dem zufolge den 28. März den Herzog Werner auf, das Gebiet von Modena am letzten März mit seinen Schaaren zu verlassen, sonst würde er ihn als seinen Todfeind betrachten. Zugleich ließ er durch das ganze Gebiet von Modena den gemessenen Befehl bekannt machen: Vom ersten April an sollte niemand ferner den deutschen Motten Lebensmittel abreichen. \*)

In einem so ausgezehrien Lande war dieser Befehl den Freiberthern keine gleichgültige Verfügung; sie merkten auch an dieser Sprache, daß die Geduld der italienischen Herrscher nun erschöpft sei, und daß sie selber den Unfug nicht mehr höher treiben dürften, ohne Gefahr zu laufen, daß alle Einwohner sich gegen die Plünderer verbänden, und ihnen gerade beim bedenklichen Zuge über das Gebirg ihren Raub abnähmen. Auch blieb es ihnen nicht unverborgen, daß die Fürsten ein großes Heer aufgestellt, und daß selbst die Mailänder dasselbe mit ihren wohlgeübten Schaaren verstärkt hätten. \*\*)

S. 31. Zerstreuung der großen Compagnie.

Werner ließ sich also zu billigen Bedingungen bereit finden. Man verband sich mit ihm, seinen Schaaren unter

\*) Beleg 11.

\*\*) Beleg 15.

dem Titel eines Monatsoldes 10,000 Gulden abzureichen. Dagegen sollte er zwanzig vornehme Anführer \*) zu Geiseln geben, mit dem Versprechen, daß er seine Leute vom modenesischen Gebiete abführen, auch in den Ländern des Fürsten Mastino keinen Unfug anrichten, sondern sie friedlich nach Deutschland, oder in die Dienste anderer Herrn Italiens absenden wolle.

Am grünen Donnerstage den 10. April 1343 schickte Werner diese Geiseln nach Ferrara ab; darunter befand sich sein eigener Sohn, und sein Bruder Raynald, nebst andern ansehnlichen Constablern und Hauptleuten; der Markgraf lud sie alle nach seiner gefälligen Weise zur Tafel ein. Er sandte auch die versprochenen Gelder an Werner ab, um seine Kotten durch Ausbezahlung des Soldes zu befriedigen. Am Charfsamstage den 12. April führte Werner sein Heer an die Ufer des Po, und gebot allen, die Gegenden um Modena zu verlassen, friedlich von dannen zu ziehen, und in den Ländern des veronesischen Oberherrn Mastino keinen Schaden anzurichten. Diese wilden Horden gehorchten ihrem Anführer pünktlich, gingen in kleinen Abtheilungen über den Po, und eilten ins Gebirg, um nach Deutschland zu kommen; die Fürsten trugen Sorge, daß die Schwärme klein genug blieben, und die Provinzen, wo dieselben durchwanderten, ihre Gegenwart ohne Schrecken sähen. Man zahlte nämlich einer Rotte nach der andern ihren Sold, und ließ jede sogleich nach der Zahlung einzeln abziehen.\*\*). Zwölf Banner traten in die Dienste toscanischer Herrn, und zogen über den Apennin, zehn Banner gingen nach Carpi. So zerstreute sich das fürchtbare Heer. Werner besuchte den Markgrafen Obizzo zu Ferrara, ward höflich bewirthe, und erhielt die Freigebung seiner Geiseln, sobald es sich erwies, daß seine Kotten wirklich aneinander gegangen und friedlich entweder nach Deutschland oder nach Toscana weggezogen seien. Dann trat er unangefochten mit den Seinigen die Reise nach Schwaben an.\*\*\*).

\*) Die Historie Pistolesse sagen 40. Beleg 12.

\*\*\*) Beleg 12.

\*\*\*\*) Beleg 7, 11.

Einige Zeit später, den 11. Juli 1343 wurden zwei angesehene Anführer deutscher Krieger, Werner Melik und Heinrich von Bur, beide aus Oberdeutschland, zu Mantua aus der Gefangenschaft entlassen, in die sie (aus unbekanntem Ursachen) gerathen waren. Feltrino Gonzaga, ein Sohn des regierenden Herrn Mloysio Gonzaga, erschien im Namen seiner Brüder Guido und Philippono, und die beiden Kriegsmänner mußten in seine Hände vor einem Notar Giovanne, der im Namen des mailändischen Oberherrn Luchino und Johannes, Erzbischofs daselbst, zugegen war, einen feierlichen Eid ablegen, daß sie die erwähnten Fürsten und Herrn zu keiner Zeit anfeinden oder beleidigen, bis zum nächsten ersten December keine Waffen führen, im Falle der Wortbrüchigkeit aber dem Wehrstande ganz entsagen, und kein militärisches Abzeichen mehr tragen wollten. \*) So endigte sich Werners erster großer Raubzug. Seine Freibeuter erschienen nicht mehr in Italien, bis sie die erpreßten Gelder in Müßiggang und Lockerheit verpraßt hatten. In den Schriftstellern jener Zeit findet sich keine Spur von Werners Zurückkunft nach Schwaben, oder von der Weise, wie er seine sehr reichen, grausam erpreßten Schätze anzuwenden wußte. Nur die Folge zeigt, daß sie für seine gewohnte Lebensart nicht lange zureichten.

### D r i t t e r A b s c h n i t t .

Werner zum ersten Male im Dienste des Königs von Ungarn. (1347 — 1348.)

#### §. 32. Ermordung des Königs Andreas von Neapel.

König Robert aus dem Hause Anjou, ein Herrscher, der die Wissenschaften liebte, und selbst viele Kenntnisse besaß, hatte zu Neapel 34 Jahre mit großem Ansehen regiert; es schien sogar, er würde, von dem Papste und den Welfen unterstützt, als Hauptgegner der deutschen Kaiser, ganz Ita-

\*) Beleg 11.